

Der informierte Henker

Nachrichten: wer - wann - was - wofür? Verurteilungen 18 n. Vork

Hammerburg: Die Huren Berta, Margarete und Isabella sowie der Schankmeister Hermann des Bordells „zur goldenen Hand“ wurden wegen nachweislicher Verschwörung, Verrat und Unterstützung der Piraterie und Spionage zum Tod am Strang verurteilt. Das Urteil wurde im Nebelung, dem 2. Monat Crons 18 n. Vork auf der Leuchtturminsel vollstreckt. Das Bordell „zur goldenen Hand“ wurde geschlossen und jeglicher Besitz von der Stadtwache beschlagnahmt.

Hammerburg: Der ehemalige Vogt vom Eberkopf wurde im Nebelung, 2. Monat Crons 18 n. Vork aufgrund nicht erfüllter Steuer- und Abgabenverpflichtungen seines Lebens enthoben. Er ist all seiner Güter und Ämter verlustig gesprochen und wurde zum Kriegsdienst in der Nordkapschanze verpflichtet. Die Vogtei ist fortan vakant und unter unter der Verwaltung der Kanzlei.

Ludwigstein: Der Schankwirt Nikodemus wurde wegen Betrugs zu zwei Monden Karzer, zehn Stockhieben und einem Bußgeld von 10 Silber verurteilt. Er hatte seine Ware mit falschgold bezahlt. Zwar gab er an, daß er selbst mit diesem Gold geprellt worden sei und die Spur führt zum noch immer flüchtigen „Meister“, der einst Ulmenhain mit falschgold überschwemmte, doch geschah die Weitergabe und Zahlung des falschgoldes an den Mosthändler absichtlich und mit dem Wissen des Wirtes, anstatt eine Meldung zu machen.

Ludwigstein: In Hohen-Richtstetten wurde der Tagelöhner Jupp wegen Diebstahl eines Buches mit zehn Stockhieben bedacht und in Schimpf und Schande verjagt.

Informiert

Neues Handwerkszeug erstehen, Gebrauchtes reparieren lassen, Hilfe und Tipps erhalten, mit Gleichgesinnten austauschen: auf welchen Märkten sich die nächsten Gerichtsstände befinden.

- ✧ Auf Gut Moorende im Ludwigsteiner Mühlenmoor: zum Jahresmarkt zur Sommersonnenwende
- ✧ Burg Ludwigstein, im Hof: zum Vorkfeuerstag
- ✧ Hammerburg, am Pier des averbergener Kontors: Wandergerichtsstand des Meister Hagerich, zwei Wochen nach dem Vorkfeuer drei Tage lang
- ✧ Dreiländereck, Grenztauerne bei Schlachtenfeld: Wandergerichtsstand mit Büttel Warg, am Tag vor dem Biertautag

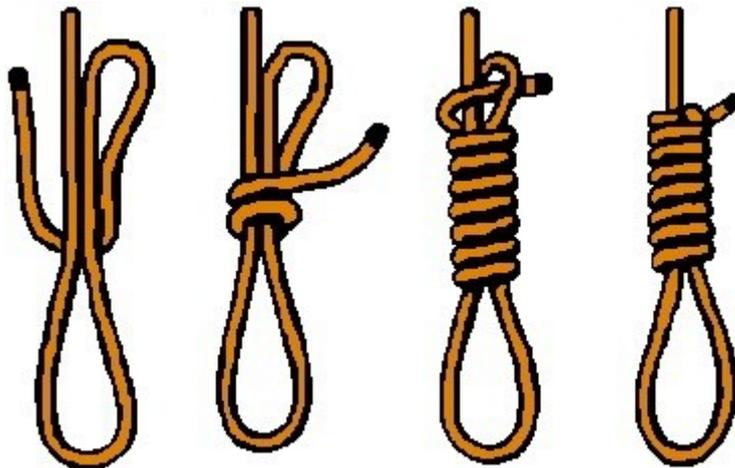
Henkerknoten

Ein nützliches Standardwerkzeug, das jeder Henker und rechtschaffene Arm des Gesetzes kennen, ja gar im Schlaf beherrschen sollte. Der Henkerknoten ist robust, solide, zuverlässig, leicht und überall anzuwenden und effektiv im Ergebnis und - er ist rasch gebunden. Ein Seil hat man immer dabei und ein Ast oder ähnliches zum Baumeln ist auch schnell gefunden. Schweres Gerät ist nicht nötig und somit ist der Henkerknoten vortrefflich für die schnelle Hinrichtung zwischendurch. Hier nun die Anweisung zum Binden dieses wunderbaren Knotens.

Man nehme ein langes Seil und bilde zwei Schlaufen, die einander entgegengesetzt liegen. Dann um das mittlere Stück zwischen den beiden Schlaufen acht, neun oder sogar dreizehn Rundtörns wickeln, je nach religiöser Gepflogenheit, Geschmack und Tageslaune. Das Ende des Strickes durch die obere Schlaufe hindurch ziehen. Danach an der unteren Schlaufe ziehen, so daß sich die obere Schlaufe fest zusammenzieht. Nun hat man einen feinen Henkerknoten und kann durch die große Schlaufe nach Belieben Köpfe hindurch stecken.

Darauf achten, daß der Knoten beim Baumeln hinter dem Ohr sitzt, das hilft beim Tod. Ein festes Seil benutzen, denn es soll ein Mehrfaches des Gewichtes vom Delinquenten tragen, wenn er aus der Höhe gestossen wird. Der professionelle Henker übt zuvor mit einem Sack gleichen Gewichtes oder einem wenig bedeutsamen Delinquenten, der in etwa die gleiche Masse wiegt und keine große Hinrichtungsdarbietung benötigt.

Eine nützliche Zeichnung zum besseren Verständnis findet der geneigte Leser unter diesem Text.



Zum Schmunzeln: der Witz dieser Ausgabe

Der Henker führt den Delinquenten aus dem Kerker, um ihn zum Schafott vor den Toren der Stadt zu geleiten. Als sie die Straße vor dem Karzer betreten, stellen sie fest, daß es in Strömen regnet.

Der Verurteilte blickt zum wolkenverhangenen grauen Himmel und grummelt missmutig: „Welch ein übles Wetter heuer, da jagt man doch keinen Hund vor die Tür!“

Darauf entgegnet der Henker: „Worüber regst du dich auf? Du hast nur den Hinweg vor dir, ich muß auch noch zurück!“

Nackenstudie diesmal: der kurze stämmige Hals

In dieser Ausgabe behandeln wir eine schwierige Arbeitsbedingung, nämlich den kurzen, aber stämmigen Hals, im Volksmund auch „Stiernacken“ genannt. Bei nahezu jeder Art der Behandlung wirft er Probleme auf, die eine fachliche Lösung ersuchen.

Es beginnt bereits mit dem Anprangern, denn oftmals passen bei diesem Hals Dranger und Schandgeige nicht ordentlich und wie angedacht. Sicher führen manche Handwerker Sondergrößen in ihrem Schandgeigensortiment, doch ist es der Gerichtsbarkeit nicht zuzumuten, sich mehrere verschiedene Größen und Modelle anzuschaffen. Was ist also zu tun? Eine Möglichkeit der Obrigkeit und Henkerschaft wäre, von vornherein Dranger und Schandgeigen mit größeren Aussparungen zu besorgen. Dabei bleibt nur noch die Sorge, wie mit schlanken und zierlichen Halsen umgegangen wird, denen diese Passformen zu locker wären und die sonst gar hindurch rutschen würden. Aber hier kann mit einem Keil ganz leicht Abhilfe geschaffen werden.

Auch am Galgen glänzt dieses Hals-Exemplar durch Störrischkeit. Er ist massiv, sperrig und es macht dem Henker oftmals große Mühe, den Strick überhaupt angenehm anzulegen. Dieser kraftvolle Hals lässt zudem das Genick selten brechen. Meist dauern daher Hinrichtungen bei einem Stiernacken länger als üblich, so daß empfohlen wird, den Angehörigen noch einen Obolus für die aufgebrachte Arbeitszeit abzuknöpfen. Auch der Verschleiß des Arbeitsmaterials macht sich – wenn auch nur leicht – bemerkbar. Denn diese Halsform verbraucht aufgrund ihres Durchmessers etwas mehr Strick, als üblich. Allerdings hat das Seil nicht so viel Spiel, wie bei einem langen schlanken Hals, und rutscht daher kaum.

Die Ansatzpunkte von Axt und Schwert müssen vor der Arbeit sorgfältig begutachtet werden. Wer schlau ist, kann zuvor mit farbiger Kreide einen Strich an passender Stelle aufzeichnen, denn markierte Ziele sind gut zu treffen. Der Schlag muss nicht nur gezielt, nein auch kraftvoll durchgeführt werden, denn der stämmige Hals ist stark und hat viele Muskeln. Es empfiehlt sich daher, dafür einen kräftigen Henker anzubeuern und keinen Hänfling, bei dessen zaghaften Schlägen das Schwert gar am Ende noch vom Stiernacken abprallen könne. Doch auch schwächliche Henker sollten nicht verzagen, denn hier hilft ein Trick: wer die Axt am untersten Stielende anfasst, hat einen guten Hebel und kann bei weitem Ausholen mehr Schwung auf das Axtblatt geben. Damit ist fast alles zu meistern und solcherlei Personen sei daher anstelle des Richtschwertes der Griff zur Axt empfohlen.

Zu guter Letzt noch ein Vorteil des kurzen und stämmigen Halses: man kann richtig zupacken und muss nicht übertriebene Vorsicht walten lassen. Der Stiernacken ist allein ein Männermerkmal und kommt bei Weibsbildern – Zwerginnen ausgenommen – nicht vor. Daher nur keine Bedenken und keine Scheu, da ist für jeden etwas dran, ohne daß es gleich zu einem ungewollten Geplärr oder übermäßigen Beschädigungen kommt, bevor der Spaß vorbei ist.

Lehrreiches aus der Geschichte: Die Richterdynastie von Hohen-Richtstetten

Mitten in Ludwigstein in den Ausläufern der Höhenberge liegt die Burg Hohen-Richtstetten, eine einstige Richtstatt für den Süden Ludwigsteins mit einer stolzen Richterdynastie der niederen und hohen Gerichtsbarkeit: den Zu Schöffenhoven-Bluthschildts. Diese walteten vor langen Zeiten, als Lohgo noch von einem Triumvirat beherrscht wurde, Sirion Telumendil noch nicht herrschte und Averborgen noch ein Land von wilden Barbaren war. Sie taten 112 Jahre lang treu und voller fleiß und Diensteifer ihre Pflicht gegenüber Krone, Land und Volk.

Die Richterdynastie stand auch treu über Generationen hinweg zu den Ihren. So gab es die Linnewandter als Maler der Richtergemälde und natürlich auch eine eigene Henkerdynastie, die Axtwaldens. Hinter der Burg an der Ruine steht noch immer der alte Henkersbaum, an dem die Verdorbenen aufgeknüpft oder ausgeweidet wurden. Auf der Anhöhe neben der Burg, dem Köpfelberg, wurden Delinquenten enthauptet oder aufs Rad geflochten, im Wald Verurteilte lebendig begraben. Die Toten hatte man zu dieser Zeit noch nicht allesamt verbrannt. Oft geschah es, daß man ihre Körper einfach in einen Graben warf und diesen dann und wann, wenn es nötig wurde, zuschüttete. Der letzte Henker von Hohen-Richtstetten, so sagen die alten Gerichtsakten, tat seinen Dienst zuletzt im Jahr 912 an dem notorischen Lügner Ahlerich mit einer Prügelstrafe, sowie als Blut- und Leibesstrafe an einer Clara Grapengießler, die er wegen mehrfachen Totschlages aufs Rad flechten ließ. Damit endeten die glorreichen Zeiten der Richtsprüche, denn nur kurz darauf brannte das Zimmer des Richters mit ihm darin aus. Die Gerichtsbarkeit über die Gegend fiel an den Grafen und die dereinst junge Burg Ludwigstein. Die Henkersfamilie zog aus, um einen Ort zu suchen, wo ihre Dienste benötigt wurden. Wohin, das weiß niemand, und es ist auch keine Aufzeichnung darob vorhanden oder bekannt. Es mag vielleicht sein, daß die Linie längst ausgestorben ist oder gar ein trauriges Dasein fristet oder auch unter anderem Namen unter einem der Grafen dient.

Jüngste Ereignisse brachten ans Licht, daß der letzte Richter von Hohen-Richtstetten, Humboldt Wegerich zu Schöffenhoven-Bluthschildt der Jüngere, wohl wahnsinnig war und Unrecht begangen hatte und jenes noch bis in die heutige Zeit übel nachwirkte. Diese Misere wurde jedoch von König Langoras, seinerzeit noch Graf von Ludwigstein, gewandt gelöst.

Werbung

Melonen-Lotte ihr nützlicher Abfall:

„Ich biete altes und faules Obst feil, welches sich wunderbarst zum Bewerfen der Verschmähten am Pranger eignet. Einen Korb randvoll gefüllt mit verdorbenen Äpfeln, verrotteten Derakallinchen und vergammelten Beeren könnt Ihr bereits für 1 Silber erstehen. Edleres wie faule Lohgumsmelonen, verschimmelte nordische fussel Früchte oder zermatschte Trauben kosten 1 ¼ Silber den halben Korb. Gemischte Körbe oder Obst nach Wunsch ist möglich und wird im Preis verhandelt. Greift zu und sichert euch mit dem alten Gemüse voller Freude und Stolz einen Platz in der ersten Reihe vorm Pranger.“ Lotte aus Averborgen

Der Henker des Monats

Der diesmalige Henker des Monats ist Henk Scharfenbeil aus Dunkelmoor in den Grenzlanden. Er hat sich seiner Aufgabe verdient gemacht, indem er zehn Tage nach dem Wintertreyben 17 n.Vork den hundertsten üblen Spießgesellen über seine Klinge springen ließ.

Bereits mit fünf Jahren wurde Henk von seinem Vater, der ebenfalls Henker war, in das komplizierte, umfassende Handwerk eingewiesen und saß Hinrichtungen bei. Im Alter von sieben Jahren verpasste er schon meisterhaft den Delinquenten unter Aufsicht Schandmasken oder verschloss Pranger und Schandgeigen. Ein Jahr danach durfte er schließlich seine erste Leibstrafe unter den strengen Blicken seines Vaters ausführen, zuerst das Abhacken der Hand eines Diebes und schließlich eine Hinrichtung an einem verurteilten Räuber. An die hohe Kunst der folter wurde er erst langsam herangeführt und verübte seinen ersten Versuch mit dreizehn Jahren. Als sein Vater vier Jahre später in einem Handgemenge starb, übernahm Henk dessen Richtschwert und Amt. Seitdem vertritt er die Ausführung des Rechts mit Catendrang und Hingabe. Henks Liebe gilt neben seinem Beruf vor allem seiner familie. Sein Weib Hanna lernte er bei einer Hinrichtung kennen. Er sollte sie am Galgen henken, weil sie wegen Hexerei verurteilt worden war. Da das Seil jedoch dreimal hintereinander riß, wurde sie gemäß der Götterwillen begnadigt. Henk verliebte sich in sie bei seinem dritten Versuch, sie baumeln zu lassen und nahm sie anschließend zum Weib. Sie haben drei Kinder, allesamt Burschen, und der Älteste darf sich schon fleißig an den Daumenschrauben üben.

Drei persönliche fragen an Henk

Euer größter Traum?

„Eines Tages für das Königspaar darselbst arbeiten zu dürfen. Nichts ist erbaulicher und erquickender, als für unsere höchsten Majestäten den Dienst am Volk und für die Gerechtigkeit zu tun.“

Euer Vorbild?

„Selbstverständlich Ritter Goras von Ludwigstein. Er ist ernst, willensstark und konsequent. Wie gerne wäre ich bei der Hinrichtung in Moorende 14 n. Vork dabei gewesen. Ich hörte, es soll ein Meisterstück gewesen sein, eine traumhafte Hinrichtung im Nebel, ausgeführt durch die kraftvolle und zielsichere Hand Goras. Ihm und seiner Axt gilt mein ganzer Respekt.“

Eure (bevorzugten) Werkzeuge?

„Ich liebe meine Richtaxt „Heidi“. Auf sie kann ich mich immer verlassen. Zudem haben mir meine Daumenschrauben stets treue Dienste geleistet und kommen bei mir gerne zum Einsatz, da sie sehr nützlich sind und fast immer zum Erfolg beitragen.“

Besprechung des neuesten Richtschwertes

Neuer gibt es einen besonderen Leckerbissen aus der Schmiede „Waldschwertchen“. Der Schmiedemeister Weiland Ahwitz hat in Zusammenarbeit mit seinem Gehilfen Ludtwick Acher eine neue Generation von Richtschwert entworfen, das den klangvollen Namen „Bauerntöter“ trägt, für die Ministerial-Akten WLB 18. Was ist so neu, so anders an diesem sagenhaft guten, wie auch sagenhaft teurem Stück?

Zuerst einmal lässt sich sagen, daß es gut aussieht. Dieses Schwert wird dem staunenden Publikum ein „Ah!“ und „Oh!“ entlocken und für Verzückerung sorgen, wenn man es erst in Aktion sieht. An solch einem Anblick kann sich kein Auge genug laben. Von diesem eleganten Stück lässt sich jeder mit ein wenig Gespür für Stil gerne richten. Wichtig für den Henker: es liegt gut in der Hand. So lässt sich mit wenig Mühe jedes Körperteil sauber abtrennen und hält der Henker auch eine Massenhinrichtung mit Leichtigkeit durch, ohne die Lust zu verlieren.

Ein besonderes Augenmerk verdient auch die Schneide, denn Schmiedemeister Weiland garantiert, daß sie nicht abnutzt und damit niemals stumpf wird. Wie er das bewältigt hat, bleibt sein Geheimnis, beteuerte er. Geschliffen werden, so der Meister, muss die Klinge somit vielleicht einmal in zehn Jahren nach normalem Henk-Verkehr, zumindest aber frühestens nach 200 Benutzungen an erwachsenen Menschen, Elfen oder Zwergen oder 150 Erwachsenen und 100 Bagatellen (Hände und andere Klein- und Kleinstkörperteile, jüngere oder kleinere Delinquenten und Viecher).

Als außergewöhnliche Dreingabe verziert die Schmiede die Klinge mit dem Namen des Henkers oder jeden anderen gewünschten Worten.

Damit ist es seinen Preis von 18 Thalerstücken oder einem Gegenwert von einem hochwertigen Ochsenkarren allemal wert und hat das Zeug, zum unverzichtbaren, neuen Lieblingswerkzeug jedes Henkers zu werden. „Der informierte Henker“ meint: gefällt! Unbedingt besorgen.

Anzeige: Pranger zu verkaufen

Neuwertig und kaum Gebrauchsspuren außer einem hartnäckigen Salatfleck unterhalb der Halsöffnung und einer Scharte in selbiger, die aber kaum Schmerz verursacht. Das gute Stück ist mannshoch, handlich und aus gebeiztem Eichenholz, die Schließe zierte eine Prägung in Form einer Doppelaxt. Besonderheit: Hals- und Handöffnungen befinden sich höher als bei gewöhnlichen Prangern und erlauben dem Delinquenten eine rückschonendere Haltung. Fast geschenkt: für nur drei Silber günstig abzugeben, da wir keine Verwendung mehr haben, seit hier alle ehrbar sind. Bitte selbst abholen in Gerland, Transport und Leihgabe eines Ochsenkarren kann für den Preis nicht geleistet werden. Gutshof von Gerda und Godemund Gereslad

Leser fragen

„Ist es wahr, daß ein Denker, der nicht gewissenhaft arbeitet, auch mit einem Bein im Grabe steht?“ - Ahlerik aus Oerhus

Und ob. Denn ihm obliegt es ja, sorgsam zu arbeiten - so wie jedermann sorgsam arbeiten sollte - und der Gerechtigkeit Genüge zu tun. Tut er sein Werk lustlos und schlampig, so ist ihm der Zorn von Obrigkeit und Pöbel gewiß und auch die Götter blicken mit Abscheu und Geringschätzung auf ihn herab.

So wurde einst auch schon ein Denker mit der eigenen Axt gerichtet, weil er trotz Einhaltsgebot des Ritters aufgrund der königlichen Begnadigung den Delinquenten henkte. Achtsamkeit ist geboten, wie bei jedem Berufe, schließlich geht es hier um Hab und Gut, Ehre und Leben anständiger Menschen, die vor Gesindel geschützt werden müssen, um Gerechtigkeit und Exempel.

„Ich liebe und werde wiedergeliebt von einem jungen Scharfrichter, doch das Unglück will es, daß ich zugewandert und mein Vater ein Ritter aus Kaotien war und mein Oheim, welcher mir Vormund ist, ebenfalls ein Ritter ist. Dieser sieht es gar nicht gerne, daß meine Wahl auf Hagen Haudrauff aus Larhgo fiel. Darf ich meinen Liebsten nun gar nicht ehelichen, da er ja als unehrbar gilt?“ - Liesl, Kaotierin

Es mag sein, daß ein Denker nicht in die Verlegenheit kommen wird, zum König aufzusteigen, so wie man es von anderen ehrbaren Berufen kennt, wie etwa dem Wirte. Dennoch sei es gewagt, einen solch notwendigen Beruf als ehrlos zu beschimpfen. Wir sind hier schließlich in Larhgo!

In der Tat spricht nichts gegen eine Liebschaft zwischen einem guten Denker und einem guten Weibe. Nichtsdestotrotz - wenn der Oheim dagegen ist, dann steht dies einer Vermählung natürlich entgegen. Aber da Ihr ein Weibe seid, genügt es Euch ja ohnehin, wie es in Euren Landen Brauch ist, Euch mit dem Mann zu begnügen, den Euer ehrenwerter Oheim für Euch aussucht. Hört also am Besten sogleich auf, Meister Haudrauff in Liebe entflammt zu sein oder lasst Euch einbürgern und brennt mit ihm durch.

Ein Gebet

Lorhgum! Hilf, die Unrechten zu finden! Hilf, sie mit Weisheit und Strenge zu verurteilen! So sei es!

Cron! Hilf, die Unrechten zu strafen! Hilf, zu führen die Hand gegen sie mit Härte! So sei es!

Irrsbinn! Hilf, den unrechten Wahnsinn zu entlarven! Hilf, List und Tücke zu entblößen! So sei es!

Alina! Hilf, die Gerechtigkeit zu finden! Hilf, das Gute gedeihen und blühen zu lassen! So sei es!

Mögen die Unrechten in Ishtars Verderben schmoren!

Rechte und Gesetze

Neuer geben wir eine etwas ältere, doch stets gültige Bekanntmachung des Grafen Klaas von Radebrecht zu den Gesetzen der Grafschaft Hammerburg im Jahre 14 n. York wieder, auf daß das Gedächtnis aufgefrischt werde.

Diese haben absolute Gültigkeit und sind in jener Grafschaft zu beachten.

1. Kanonen und Schusswaffen wie Pistolen, Musketen und sonstige Waffen die Schwarzpulver verwenden, sind in Hammerburg verboten, es sey denn sie sind im Besitz von Soldaten Hammerburgs. Ein jeder Hammerburger hat das Recht und die Pflicht solche Waffen von unberechtigten Personen zu beschlagnahmen und sie der Wacht zu übergeben. Die Besitzer dieser Waffen sind festzunehmen und der örtlichen Gerichtsbarkeit auszuliefern.

2. Auf Piraterie und Schmuggel steht der Tod am Strang.

3. Zur Abschreckung sollen alle Piraten auf der zu Hammerburg Stadt vorgelagerten Leuchtturminsel aufgehängt werden. Die Gefängnisse in der Hammerburger Festung werden ausgebaut.

4. Ein jeder Seemann, der keine Liegepapiere oder keinen Seemannsbrief einer Hammerburger Hafenmeisterei vorweisen kann, steht unter Piraterieverdacht und ist unverzüglich festzunehmen und festzuhalten, bis seine Rechtschaffenheit geprüft ist. Im Falle der Unschuld, soll er einen Silberthaler Bußgeld für die fehlenden Papiere der Hafenmeisterei zahlen. Ihm steht kein Schadenersatz für die erlittene Haft zu.

5. Auf einen jeden Piraten, der zum Biertautag die Soldaten Hammerburgs und Frosthiers angegriffen haben wird ein Kopfgeld von 5 Thalern ausgesetzt. Sie sollen, falls möglich, lebend gefangen genommen werden.

Gesucht!

flüchtig ist noch immer der Mörder des Burgherren Hüter Theoderich von Burg Wulpertinger in Ludwigstein. Dieser hat zum Wintertreyben 18 n. York zugeschlagen und unter Anwesenheit feiernder Gäste dem Mann in der Ruine des einstigen Herrenhauses bei seiner Burg die Kehle durchtrennt. Die Mordwaffe wurde gefunden, der Mörder ist noch auf freiem Fuß. Außer der Tatzeit und dem Ort ist nichts weiter über ihn bekannt. Sachdienliche Hinweise bitte an die Obrigkeit.

Gesucht wird außerdem eine Bande Unbekannter, die in Hammerburg den Schuldturm gestürmt, die Wächter ohne Skrupel niedergeworfen und den Gefangenen geholfen haben, zu türmen. Dies geschah im Nebelung, dem ersten Monat Crons im Jahre 18 n. York. Wer etwas gesehen hat, die Täter beschreiben kann oder weiß, wo die Schuldner untergetaucht sind, solle dies unverzüglich melden! Wer einem geflohenen Schuldner Unterschlupf gewährt, dem droht Strafe!

Im nächsten Blatt

- * **Psychisches Verhör gegen physische folter - eine akademische Abhandlung**
- * **Die neue Rubrik „wie mache ich am Besten...“ - diesmal: eine Auspeitschung**
- * **Bauanleitung einer Streckbank**
- * **Anatomisches: zu Aufbau und Arbeitsweise des Gedärms**
- * **Nützliches: Berechnungstabelle zu Seillänge und -stärke bei verschiedenem Gewicht des Delinquenten**
- * **Wie man Gauner und Ketzer zum Reden bringt - Scharfrichter Dieterich Dagesbüttel verrät uns drei seiner wirksamsten Handgriffe**
- * **Aus der Geschichte: der Galgen von Hammerburg Stadt**
- * **Pflege der Arbeitswerkzeuge - Tips und Werbung**
- * **Vorgestellt: ein junger Hersteller von Schandmasken und Schandtonnen preist seine Waren an**

Hinweis

Der informierte Denker ist ein Blatt aus der Schreibstube „Des Codes Griffel“, zusammengetragen und geschrieben vom Schreiber Geronimo federkiel und seiner Tochter Volanda, sowie den Gelegenheits- und Hülfschreibern Sch. Zeile und fiete Strickstrock. Die Stuben findet sich in Ludwigstein im Osterbruch, beim Mühlenmoor.